



Ministerium für Bildung | Postfach 32 20 | 55022 Mainz

Vorsitzende des Ausschusses für Bildung  
Frau Susanne Müller, MdL  
Landtag Rheinland-Pfalz  
Platz der Mainzer Republik 1  
55116 Mainz

LANDTAG  
Rheinland-Pfalz  
**18/3921**  
**VORLAGE**

DIE MINISTERIN

Mittlere Bleiche 61  
55116 Mainz  
Telefon 06131 16-0  
Telefax 06131 16-41 10  
ministerinbuero@bm.rlp.de  
www.bm.rlp.de

15. Mai 2023

## 20. Sitzung des Ausschusses für Bildung am 4. Mai 2023

TOP 12 a: Fehlende Deutschkenntnisse, unregelmäßige Anwesenheit von Schülern, Lehrer am Limit - Schulleiterin der Gräfenauschule in Ludwigshafen fühlt sich vom Bildungsministerium allein gelassen

TOP 12 b: Versetzung von 40 Erstklässlern in Ludwigshafen gefährdet

TOP 12 c: Nicht-Versetzung an der Gräfenauschule Ludwigshafen

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

gemäß der Zusage in der Sitzung des Ausschusses für Bildung am 4. Mai 2023 übersende ich Ihnen anbei meinen Sprechvermerk sowie den Sprechvermerk des Präsidenten der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion Trier.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Stefanie Hubig

Rede von Ministerin Dr. Hubig anlässlich der Sitzung des Ausschusses für Bildung am 4. Mai 2023

Vorlage 18/3725: Fehlende Deutschkenntnisse, unregelmäßige Anwesenheit von Schülern, Lehrer am Limit - Schulleiterin der Gräfenauschule in Ludwigshafen fühlt sich vom Bildungsministerium allein gelassen

Vorlage 18/3738: Versetzung von 40 Erstklässlern in Ludwigshafen gefährdet

Vorlage 18/3739: Nicht-Versetzung an der Gräfenauschule Ludwigshafen

### **Es gilt das gesprochene Wort**

Bildungsgerechtigkeit ist für die Landesregierung zentral und wir sind uns der großen Herausforderungen in der Bildungspolitik bewusst. Daher nehmen wir Schulen in herausfordernden Lagen besonders in den Blick.

Die Grundschule Gräfenau in Ludwigshafen ist eine Schwerpunktschule in einer solchen besonders herausfordernden Lage; mit 450 Schülerinnen und Schülern aus insgesamt 26 Nationen gehört sie zu den größten Grundschulen im Land.

Bei einer so großen Anzahl von Kindern mit unterschiedlichsten Ausgangssituationen ist dies für alle Beteiligten – vor allem aber für die handelnden Akteure vor Ort – täglich eine ganz besondere Herausforderung.

Klar ist, dass diese großen und veränderten Herausforderungen im Quartier und in der Sozialstruktur niemals von einer Schule allein bewältigt werden können. Schulen können nicht alles auffangen. Dazu braucht es gemeinsame Anstrengungen der Schule, von Ministerium und Schulaufsicht, der Kommune als Schulträger und nicht zuletzt muss auch die Elternschaft einbezogen werden. Und vor allem ist es mit Blick auf den hohen Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund wichtig, dass neben guter Bildungsarbeit auch gutes Quartiersmanagement und die Integrationsarbeit im Sozialraum die Entwicklung der Schule zusätzlich unterstützt. Klar ist: Kinder sollen möglichst im Klassenverband aufsteigen. Aber es ist genauso wichtig, dass Kinder in der Grundschule die Basiskenntnisse erwerben und deshalb passiert es, dass für die Kinder ein Verbleib in der 1. Klasse beschlossen wird. Das passiert nicht nur hier, sondern bundesweit.

Und gut und richtig ist, dass die Schulleitung sich im Sozialraum vernetzt und Kooperationspartner sucht.

Schulen haben heute andere Aufgaben und stehen in Rheinland-Pfalz, aber auch überall in Deutschland vor ganz anderen Herausforderungen als noch vor 10,20 Jahren. Corona, Fluchtbewegungen, eine veränderte Schülerschaft und Familienstrukturen haben das Arbeiten an Schulen nochmal deutlich verändert und gewiss nicht leichter gemacht. Das gilt besonders für Schulen wie die Grundschule Gräfenau. An dieser Schule arbeitet ein großes, multiprofessionelles Team aus Grundschullehrkräften, Förderschullehrkräften, pädagogischen Fachkräften sowie Lehrkräften mit spezieller Ausbildung im Bereich Deutsch als Zweitsprache, Sportförderunterricht und dem Herkunftssprachenunterricht zusammen. Insgesamt sind dort 44 grundständig ausgebildete Lehrkräfte sowie 2 Lehramtsanwärterinnen und 8 Personen in PES- bzw. Vertretungsverträgen, also insgesamt 54 Personen tätig.

Diese besonderen - auch sozialräumlichen - Herausforderungen sind natürlich auch uns bewusst. Wir wollen - genau wie die Schulen -, dass die Kinder und Jugendlichen auch mit schwierigen Startbedingungen ihren schulischen Weg erfolgreich gehen können. Und deshalb haben wir hier in der Vergangenheit umgesteuert und ganz gezielt Maßnahmen ergriffen:

1. Wir haben schon im Februar 2020, kurz vor Corona, mit der Wübbenstiftung das Programm „Schule stärken, starke Schulen“ gestartet, das ganz gezielt Schulen in herausfordernden Lagen identifiziert. Ziel ist es, die Schulleitungen zu unterstützen, damit sie mit den besonderen Belastungen umgehen und ihre Schulen wegen der veränderten Situation weiter entwickeln können. Es ist mittlerweile ein Netzwerk von rund 50 Schulen entstanden. Diese Schulen erhalten professionelle Hilfe und sind im engen Kontakt mit dem Bildungsministerium, dem Pädagogischen Landesinstitut und der Schulaufsicht. Die Schulen werden begleitet bei ihrer Schulentwicklung und erhalten ein Schulentwicklungsbudget, mit dem sie zum Beispiel Beratungsangebote und Gestaltungsmaßnahmen und Veränderungen an der Schule finanzieren können. Die Schulleitungen erhalten Coachings. Die Rückmeldung zu diesem Programm sind aus zweierlei Gründen sehr gut: die Schulen fühlen sich gesehen und können untereinander in den Austausch treten. Zum anderen werden sie sehr professionell begleitet und - so sagen sie es uns - empfinden die Möglichkeit, einen kurzen Draht zum Ministerium für Bildung und Pädagogischen Landesinstitut zu haben als sehr positiv.

2. Auch Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter haben an diesen Schulen natürlich eine besonders wichtige Rolle, in dem sie die gesamte Schulgemeinschaft unterstützen und Kontakt zu den Eltern und den Kindern herstellen. Das Land beteiligt sich deshalb auch 2023 mit insgesamt knapp 11 Millionen Euro an der Finanzierung der Schulsozialarbeit in allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen und baut dieses Engagement weiter aus. Mithilfe des Inklusionsfonds des Landes kofinanzieren

viele Kommunen auch Schulsozialarbeit an Grundschulen, auch die Grundschule Gräfenau hat eine Schulsozialarbeiterin. Weil Schulsozialarbeit immer wichtiger wird, haben wir deshalb zusätzlich im Doppelhaushalt 2023/2024 ist erstmals Geld für Schulsozialarbeit an Grundschulen in besonders herausfordernder Lage eingestellt. Auch die Schulpsychologie wurde deutlich ausgebaut.

3. Eine weitere Maßnahme, die wir ergriffen haben, um Grundschulen in besonderer Lage zu unterstützen, sind die Schulgesundheitsfachkräfte. In diesem Jahr wird es sie an 26 Grundschulen geben, das Bildungsministerium finanziert sie und sie werden von den Schulen sehr positiv bewertet. Wir sehen, dass sie zu weniger Fehlzeiten und besseren Lernvoraussetzungen und Bildungserfolg beitragen. An der Grundschule Gräfenau hat dies - so meine Information - aufgrund der räumlichen Gegebenheiten nicht geklappt, ich möchte mir das aber nochmal ansehen.

4. Gerade weil Schulen vor vielen Aufgaben stehen und die Elternarbeit sich zum Teil sehr schwierig gestaltet, starten in Rheinland-Pfalz im kommenden Jahr die ersten Grundschulen in herausfordernder Lage als Familiengrundschulzentren. Sie bauen die multiprofessionelle Arbeit aus, bieten Beratungs- und Bildungsangebote (qualifizierte Hausaufgabenhilfe, Sprachkurse für Eltern) und soziokulturelle Angebote (Nähkurse, Kurse zur Selbstverteidigung) und können so Schule als Lern- und Lebensraum mit der Öffnung in den Sozialraum gestalten. Wir machen auch dieses Programm mit der Wübben-Stiftung, die mit der Gründung von Familiengrundschulzentren in Nordrhein-Westfalen sehr gute Erfolge und Erfahrungen gemacht hat - gerade in der Elternarbeit und beim Schulabsentismus. Wir sind mit der Stadt Ludwigshafen in engem Kontakt, dass auch die Grundschule Gräfenau ein solches Familiengrundschulzentrum wird.

5. Natürlich wird der besondere Sprachförderbedarf an Schulen wie der Grundschule Gräfenau bei den Kindern mit und ohne Migrationshintergrund und die besonderen Aufgaben im Sozialraum berücksichtigt. Deshalb werden sie mit zusätzlichen Ressourcen versorgt. Hier nur soviel: Neben den Lehrerwochenstunden, die die Schulen erhalten, um den regulären Unterricht, also die Studententafel abzudecken, gibt es zusätzlich 8.500 Poolstunden für organisatorische und pädagogische Maßnahmen - also vor allem im Hinblick auf den Sprachförderbedarf. Die Schulen in herausfordernder Lage erhalten aus diesem Pool in wesentlich höherem Maße Zuweisungen als weniger belastete Schulen. Die Gräfenauschule hat 7 zusätzliche Vollzeitäquivalente erhalten, davon allein für die zusätzliche Sprachförderung 5,5.

Es ist in der Öffentlichkeit in den vergangenen beiden Wochen viel über die Ausstattung und Unterstützung der Gräfenauschule gesprochen und geschrieben worden. Der Präsident der ADD wird dazu im Einzelnen berichten.

Dass sich die Schule nicht genügend unterstützt und wahrgenommen fühlt, bedauere ich und es macht mich auch betroffen. Ich denke, die getroffenen Maßnahmen und die, die wir auf den Weg gebracht haben, zeigen, dass wir die Situation ernst nehmen und Abhilfe schaffen und schaffen wollen.

Deshalb hat auch am 25. April 2023 in der Schule eine Art runder Tisch mit Vertreterinnen und Vertretern der Aufsichts- und Dienstleitungsdirektion, des Bildungsministeriums und des Pädagogischen Landesinstituts stattgefunden. Ziel war es, die aktuelle Situation zu erörtern und festzulegen, wo jetzt konkret nach gesteuert werden muss. Es wurden dort verschiedene Maßnahmen und Schritte erörtert und gemeinsam ein weiteres Vorgehen festgelegt. Dieser enge Kontakt bleibt bestehen und es werden sicherlich weitere Gespräche stattfinden.

Unabhängig davon wird am 17. Mai 2023 ein weiterer runder Tisch mit der Stadt Ludwigshafen, insbesondere dem Schulamt und dem Jugendamt sowie dem Integrationsministerium und dem Bildungsministerium stattfinden, um die Lage insgesamt zu erörtern und gemeinsam – auch mit Blick auf die anderen Schulen und deren sozial räumliche Situation – möglichst weitere Schritte und Maßnahmen festzulegen. Dazu gehören auch die von mir bereits erwähnten Familiengrundschulzentren, aber auch der Ausbau von Ganztagsgrundschulen.

Rede von Thomas Linnertz, Präsident der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion anlässlich der Sitzung des Ausschusses für Bildung am 4. Mai 2023

Vorlage 18/3725: Fehlende Deutschkenntnisse, unregelmäßige Anwesenheit von Schülern, Lehrer am Limit - Schulleiterin der Gräfenauschule in Ludwigshafen fühlt sich vom Bildungsministerium allein gelassen

Vorlage 18/3738: Versetzung von 40 Erstklässlern in Ludwigshafen gefährdet

Vorlage 18/3739: Nicht-Versetzung an der Gräfenauschule Ludwigshafen

### **Es gilt das gesprochene Wort**

Die personelle Ausstattung einer Schule fußt auf mehreren Faktoren, die letztlich den jeweiligen Anforderungen einer Schule „individuell“, also schul- und ortsbezogen, Rechnung tragen: Auf der Anzahl der Klassen und Kinder in einer Schule, dem Bedarf an Sprachförderung, dem Bedarf an Stunden zur Organisation von abweichender Gruppenteilung bei Religion, dem Bedarf als Schule in herausfordernder Lage und dem Bedarf an Stunden durch die Erfüllung von Aufgaben wie beispielsweise Schulleitung, Begleitung von Lehramtsanwärter\*innen.

Mit 450 Kindern gehört die Grundschule Gräfenau zu den größeren Grundschulen im Land:

- Schuljahr 1: 126 Kinder 6 Klassen
- Schuljahr 2: 122 Kinder 6 Klassen
- Schuljahr 3: 104 Kinder 5 Klassen
- Schuljahr 4: 98 Kinder 5 Klassen

Die Zahl der Kinder pro Klasse liegt mit 20,5 Kindern etwas unter dem bundesweiten Schnitt von 21 Kindern pro Klasse.

Die errechneten Bedarfe samt vorgesehener Sprachförderung konnten an der Grundschule Gräfenau beinahe vollumfänglich personalisiert werden: SOLL: 674 IST: 669 (entspricht 26,8 ganzen Lehrerstellen).

In dem errechneten Bedarf sind 137 Lehrerwochenstunden (LWS) für Sprachförderung enthalten. Damit liegt die Schule bezüglich der intensiven Ausstattung mit Sprachförderung an zweiter Stelle im Schulaufsichtsbezirk Neustadt.

Diese enorme Ausweitung der Sprachförderung durch die hohe Zuweisung von Lehrerwochenstunden ist eine grundlegende Bedingung, um dem Bedarf an der Grundschule Gräfenau gerecht zu werden.

Das Sprachförderkonzept der Schule nutzt diese Stunden, um vier zehnstündige Deutsch-Intensiv-Kurse mit Gruppen à 10 Kindern, 15 vierstündige Deutsch-Förderkurse für 200 Kinder und 10 zweistündige Fördergruppen für 124 Kinder zu gestalten.

Neben der breit aufgestellten Sprachförderung gibt es weitere zugewiesene Stunden, damit die Schule den Anforderungen ihrer Schülerschaft gerecht werden kann: Für die Förderung von Kindern mit Schwierigkeiten im Bereich der Bewegung kann die Schule auf zusätzliche 5 Stunden für die Sportförderung einsetzen. Angesichts der herausfordernden Lage der GS Gräfenau erhöht sich das SOLL um sieben LWS.

Als Schwerpunktschule erhält die Grundschule Gräfenau 7,81 LWS Sollerhöhung und eine Personalausstattung von 110,7 LWS für Förderschullehrkräfte und 21 LWS für Pädagogische Fachkräfte bei 29 Kindern mit festgestelltem besonderen Förderbedarf.

Die Schule weiß diese enorme personelle Ausstattung gut zu nutzen, stellt für die Kinder vor Ort ein umfassendes und vielfältiges Bildungsangebot auf die Beine und wird bei der Organisation und inhaltlichen Gestaltung durch die Schulaufsicht unterstützt.

Frau Mächtle und ihr Team ist darüber hinaus darauf bedacht, zusätzliche Angebote ausfindig zu machen, die die Kinder noch über die umfängliche Ausstattung durch das Ministerium für Bildung hinaus unterstützen zu können.

So kam es zur Vorlage einer Projektidee bei der BASF, die unter dem Motto „Gemeinsam Neues Schaffen“ 20 Kooperationsprojekte in der Region auswählte – neben Sportvereinen und Museen wurde auch die Grundschule Gräfenau mit ihrer Idee unterstützt, zusätzliche Angebote für Kinder vor der Einschulung zu gestalten.

Diese zusätzliche Kooperation mit der BASF war Anlass für den Zeitungsbericht: Um die Idee für ein solches Projekt zu erklären, berichtete die Schulleiterin davon, dass sich die Vorläuferkompetenzen von einzuschulenden Kinder aus vielerlei Gründen in einer Art geändert haben, dass es bei manchen Kindern sinnvoll ist, die Möglichkeit zu eröffnen, an den Kompetenzen, die viele Kinder im ersten Schuljahr mitbringen, noch einmal zu arbeiten.

Dass mit 40 von 126 Kindern eines Schuljahres von der Schule als gefährdet bezüglich des Aufstiegens im Klassenverband benannt wird, ist ungewöhnlich. Der Schulaufsicht ist bis jetzt kein Fall bekannt, bei dem eine Schule mit einem solch gravierenden Hinweis an die Behörde herangetreten ist.

Die Zahl der 40 Kinder, die in der ersten Klasse verbleiben sollen, steht dabei allerdings auch noch nicht fest. Dies ist eine vorläufig prognostizierte Zahl, die letztliche Entscheidung wird erst im Laufe des Schuljahres fallen

Die Schule hat sich bei der Jury der BASF zur Auswahl der zu unterstützenden Projekte beworben. Die hohe Zahl von Wiederholern war auch ein Teil der Begründung. Bei diesem Projekt sollen 12 der 146 für das Schuljahr 2023/2024 angemeldeten Erstklässler schon vor der Schule über Angebote der KiTa hinaus Bildungsangebote gemacht werden.

Die Schulleiterin beteiligt sich auch an anderen Stellen an Ideen und der Suche nach neuen Wegen. Sie nimmt so beispielsweise an einer Gruppe teil, die sich „Hemshofer Denkwerkstatt“ nennt und durch Vernetzung und gegenseitige Unterstützung und Angehen von Projektideen Angebot vor Ort schaffen will.

Die Schule nutzt so beispielsweise auch ein Projekt des Jugendamtes Ludwigshafen in Kooperation mit der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH, das Kindern und Jugendlichen bei der Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen im Schulalltag helfen soll.

Diese Projekte zeigen beispielartig, dass die Begleitung von Kindern eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist – im Zusammenspiel von Elternhaus, Schule, Stadt und allen an Gesellschaft beteiligten Gruppen.

Kinder haben Bedürfnisse, die nicht durch Schule und Bildungssystem allein abgedeckt werden können. Auch Kinder, die eine gut ausgestattete Schule besuchen – eine Schule, mit guter Bildungsarbeit, die sich kooperativ, flexibel und kreativ ihren Aufgaben stellt – eben wie die Grundschule Gräfenau – profitieren von weitergehenden Unterstützungen. Ohne Zweifel profitieren Kinder auch davon, wenn sie die umfänglichen pädagogischen Angebote von Kita und Schule auch tatsächlich nutzen – häufige Abwesenheit von Schülerinnen und Schülern stellt eine besondere Herausforderung für die Bildungseinrichtungen dar.

Hier braucht es die Zusammenarbeit mehrerer Beteiligter, um darauf zu reagieren. Dabei ist bei Kindern im Grundschulalter und erst recht bei Erstklässlern eine Zwangszuführung in der Regel nicht das Mittel der Wahl. Vielmehr kommt dem Aufbau einer guten Beziehung zum Elternhaus und dem Dialog zwischen Schule und Eltern über die Bedeutung der Bildung bei der Erfüllung der gemeinsamen Erziehungsaufgabe von Schule und Elternhaus eine vorrangige Bedeutung zu. Dies geschieht in vielen Fällen unter Einbeziehung der wichtigen und wertvollen Schulsozialarbeit – dies geschieht so auch an der Grundschule Gräfenau.



Ziel ist es, das Bildungsangebot Schule Eltern und Kindern in einer Art und Weise zu unterbreiten, dass unregelmäßiger KiTa- und Schulbesuch immer seltener werden.

Dieser Prozess startet in der frühkindlichen Bildung und ist im ersten Schuljahr noch nicht abgeschlossen. Auch vor diesem Hintergrund kann es in einer Einzelfallbetrachtung das Ergebnis von Schulleitung und Klassenkonferenz sein, dass ein Kind die Erfahrungen des ersten Schuljahres nochmal in vollem Umfang machen kann.

Die Bildungsbiografie von Kindern zu unterstützen, bedeutet nicht in jedem Fall ein Aufsteigen im Klassenverband um jeden Preis. Pädagogisch angemessener und dem Prozess der Bildung gerechter ist es vielmehr, im Einzelfall die Bedürfnisse des Kindes zu identifizieren.

Diesen Bedürfnissen kann die Grundschule Gräfenau mit ihrer personellen Ausstattung und ihrem vielfältig aufgestellten Bildungsangebot gerecht werden. Dass die Schule darüber hinaus auch besondere Kooperationen und die Suche nach neuen Wege einbezieht, kann für die Kinder einen Mehrwert bringen. Die Schulaufsicht setzt mit dem Ziel erfolgreicher Lernbiografien ihren Dialog, die enge Begleitung der Schule und die gute Ausstattung der Schule mit Personal fort.

Im Sinne der Grundschulordnung bilden Klasse 1 und 2 eine Einheit. „Sitzenbleiben“ im ersten Schuljahr ist damit nicht das erste zu ergreifende Mittel, wenn der Lernfortschritt nur klein ist.

Explizit sagt die Grundschulordnung in § 45 Absatz 1: „In der Grundschule steigen die Schülerinnen und Schüler grundsätzlich im Klassenverband in die nächste Klassenstufe auf. Die Klassenstufen 1 und 2 bilden dabei eine pädagogische Einheit (Eingangsstufe).“